

Interview mit Alexander Endlweber,
geföX-Studie 2009

Einfach so geht in Österreich nichts

BeteiligungsReport: Herr Endlweber, Sie haben mit geföX die Zahlen 2008 erhoben. War das Ergebnis ernüchternd?

Alexander Endlweber: Einerseits sind die Ergebnisse der geföX-Marktstudie 2008/2009 ernüchternd. Andererseits sind sie keine Überraschung. Dass der Markt einbricht, und das deutlich stärker als in Deutschland, hat sich im Sommer 2008 abgezeichnet. Der österreichische Markt, den ich gerne mit einem zarten Pflänzchen vergleiche, ist zwar nicht vollkommen am Boden. Aber einige Initiatoren sind von der Realität eingeholt worden, was vielleicht gar nicht schlecht ist. Sie wissen ja: Hochmut kommt vor dem Fall. Es ist ein Irrglaube, einfach so nebenbei in Österreich erfolgreich Geschäft machen zu können. Und eine Müllhalde für Produkte, die in Deutschland nicht mehr laufen oder deutschen „Ansprüchen“ nicht genügen, ist der österreichische Markt auch nicht.



Interviewpartner:
Alexander Endlweber
Wirtschaftsjournalist und
Herausgeber der
geföX-Marktstudie 2009

info@rb-bw.de · www.rb-bw.de

Alexander Endlweber ist als freier Journalist für Wirtschaft und Finanzen tätig und Inhaber des Redaktions.Büro Berlin. Wien. Themenschwerpunkte sind die Finanzmarktsegmente geschlossene Fonds und Private Equity.

BeteiligungsReport: Was sind die Gründe für die Entwicklung? Welche Produktsegmente laufen gut?

Alexander Endlweber: Richtig gut läuft es momentan nirgends. Es gibt aber Themen, an denen die Österreicher interessiert sind. Das gilt zum Beispiel für erneuerbare Energien, Agrarwirtschaft und, man glaubt es nach den vielen Skandalen kaum, Immobilien. Es gibt eine große Palette an Gründen, warum der Markt erschüttert wurde. Sicherlich spielen das wirtschaftliche Umfeld und die in Österreich hausgemachten Finanzskandale eine Rolle. Die Verunsicherung der Anleger ist nicht wegzudiskutieren. Aber die Emissionshäuser haben zum Teil auch selbst zu verantworten, dass der Markt so steht wie er steht. Ich diskutiere darüber regelmäßig mit den Emissionshäusern. Es ändert sich aber wenig, beispielsweise an der napoleonischen Haltung der Deutschen gegenüber Österreich.

BeteiligungsReport: Welche Bedeutung haben geschlossene Fonds in der Finanzkrise in Österreich?

Alexander Endlweber: Um ehrlich zu sein: In Wahrheit gar keine, obwohl Initiatoren gerne das Gegenteil behaupten. Wer sich intensiv mit dem österreichischen Markt auseinandersetzt und ihn verstanden hat, wird feststellen, dass geschlossene Fonds bei Österreichern keinen herausragenden Stellenwert haben. Das hat die Branche bislang verschlafen!

BeteiligungsReport: Gibt es Anzeichen für eine Erholung?

Alexander Endlweber: Theoretisch ist eine Erholung bei dem niedrigen Ausgangsni-

veau aus dem Vorjahr relativ leicht darstellbar. Das gilt insbesondere für jene Emissionshäuser, deren Umsätze dramatisch eingebrochen sind. In der Praxis gibt es bislang jedoch kaum Anzeichen dafür, dass sich der Markt nachhaltig erholt. Das belegen die im ersten Quartal 2009 nochmals eingebrochenen Zahlen im Gesamtmarkt. Ich halte es aber durchaus für möglich, dass die Platzierung im zweiten Halbjahr 2009 wieder etwas anzieht. Hoffentlich trägt die Krise zur Professionalisierung des Marktes bei – sowohl auf Anbieter- als auch auf Vertriebsseite.

Herr Endlweber, vielen Dank für das Gespräch.



Nähere Infos zur geföX-Marktstudie
2008/2009: www.gefoex.at

